

KLAMME KOMMUNEN

Jetzt geht's ans Eingemachte

15 Milliarden Euro – so groß wird das Haushaltsloch der Kommunen in diesem Jahr sein. Den Städten und Gemeinden steht ein beispielloser Sparkurs bevor.

VON Matthias Breitinger | 14. Mai 2010 - 19:17 Uhr

© Daniel Karmann/dpa



Um Geld zu sparen, heizen manche Kommunen nicht mehr jedes Freibad und verkürzen die Saison "Unsere Haushalte sind völlig überstrapaziert", sagt die Präsidentin des Deutschen Städtetags, Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth (CDU). Gemeint sind die Etats der rund 12.000 deutschen Kommunen. Deren Defizit beträgt nach Schätzung des Verbandes in diesem Jahr etwa 15 Milliarden Euro. Im vergangenen Jahr klaffte in den kommunalen Haushalten ein Loch von rund sieben Milliarden Euro.

Den Stadtkämmerern bleiben also immer enger werdende Spielräume. Um die Einnahmenseite zu verbessern, erhöhen sie Steuern und Gebühren. Hunde- und Gewerbesteuern werden angehoben, die Gebühren für Kindertagesstätten und der Eintritt ins Museum ebenso. In **Hamburg** etwa steigen die Kita-Gebühren um bis zu 100 Euro pro Monat. Städte wie **Karlsruhe**, **Mühlhausen** in Thüringen oder **Feldkirchen** bei München haben die Grundsteuer angehoben. Andere stellen neue Radarfallen auf und hoffen darauf, dass Autofahrer rasen.

Einige Städte sind noch kreativer: Die thüringische Gemeinde **Niederzimmern** verkaufte Schlaglöcher für je 50 Euro. Das gestopfte Schlagloch erhält dann eine Plakette mit dem Namen des Spenders. Insgesamt verkaufte die 1000-Einwohner-Gemeinde 257 Schlaglöcher und nahm so 12.850 Euro ein. **Köln** hat kürzlich die Einführung einer "Bettensteuer" für Hotels beschlossen, als Kompensation für die gesenkte Mehrwertsteuer für Hoteliers. Die Domstadt rechnet mit jährlichen Einnahmen von bis zu 21,5 Millionen

Euro. Das Beispiel macht Schule: Andere Städte wollen den Kölnern folgen, etwa **Saarbrücken** .

In der Finanznot schlagen Kommunen auch neue Wege beim Schuldenmachen ein. **Quickborn** in Schleswig-Holstein pumpte im März seine eigenen Bürger an: Einwohner stellten ihrer Stadt eine Million Euro zur Verfügung. Der Bürgerkredit bringt bis zu 2,6 Prozent Zinsen für fünf Jahre. Andere Kommunen geben neuerdings wieder Anleihen aus, beispielsweise **Essen** und **Hannover** , um sich von den Landesbanken als Financiers unabhängiger zu machen.

Auf der Ausgabenseite stellen die Kämmerer zudem immer mehr auf den Prüfstand. **Dresden** s Finanzbürgermeister Hartmut Vorjohann (CDU) will etwa den Baubeginn bestimmter Vorhaben verschieben. Auch für Kultur wird weniger ausgegeben: Die Stadt **Brühl** bei Köln kürzte ihre Zuschüsse zum Karneval und zum Sommerkulturprogramm. Im schwäbischen **Nürtingen** erhält die Volkshochschule weniger Geld und muss folglich die Preise erhöhen. In **Augsburg** muss das Theater auf große Bühnenbilder verzichten und die Zahl der Inszenierungen senken. An den städtischen Bühnen anderer Kommunen ist die Lage ähnlich. Wenn nicht gleich das Haus ganz geschlossen wird, wie das Schauspielhaus in Wuppertal .

Auch der **Essen** er Stadtkämmerer streicht den Kulturzuschuss zusammen. Ohnehin ist die Lage im Ruhrgebiet besonders düster. Beispiel **Oberhausen** : Die 216.000-Einwohner-Stadt im Westen des Potts ist so gut wie pleite und kürzt die Ausgaben nun radikal. Die Stadt hat den Busfahrplan zusammengestrichen. Viele Busse fahren nun schon ab 21 Uhr im Nachtbetrieb. Einen Bücherbus hat die städtische Bibliothek nicht mehr, Grünflächen werden seltener gemäht. In seiner Not hat Oberhausen zudem mehrere Schwimmbäder geschlossen und eines zu einem Spaßbad umgebaut. Dort wurde dann der Eintrittspreis kräftig erhöht.

Aber auch dort, wo noch Bäder existieren, spüren die Bürger Kürzungen – vor allem in der anstehenden Freibadsaison. **Mannheim** beheizt nur noch eines seiner Freibäder. In den drei anderen können die Besucher nur hoffen, dass die Sonne kräftig scheint, um das Wasser etwas zu erwärmen. Noch radikaler ging die Stadt **Sindelfingen** vor: Sie füllte im kommunalen Freibad kurzerhand ein Becken mit Erde und machte es zur Rasenfläche. Andere Städte haben sich für eine verkürzte Saison entschieden, also einen späteren Start und ein früheres Ende.

Besonders kritisch wird es dann, wenn die Kommunen bei der Infrastruktur für Kinder sparen. Sei es, dass Jugendmusikschulen ihre Preise erhöhen und Jugendzentren schließen müssen. Sei es, dass Schulen so marode sind, dass – wie im Januar in **Augsburg** – ein Schulleiter aus Sicherheitsgründen Räume sperren muss. Kürzen Gemeinden die

Zuschüsse für die Stadtbücherei, fehlt es an aktuellem Bestand. Andernorts verwaarlosten
Abenteuerspielplätze und Sportanlagen.

COPYRIGHT: ZEIT ONLINE

ADRESSE: <http://www.zeit.de/wirtschaft/2010-05/kommunen-defizit-haushaltsloch>